



Chance



---

**Projekt: Chance  
Oststeiermark  
Grünbuch**



---

Juni 2008

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
I. Einleitung.....	3
Die Wirtschaftliche Entwicklung in der Region Oststeiermark.....	5
II Arbeitsmarkt.....	18
III Mobilität.....	20
IV Energie.....	25
V KMU und Firmengründungen.....	25
VI Leitbetriebe.....	26
VII Innovation und F&E.....	27
VIII Bildung und Qualifizierung.....	28
IX Regionalisierung und Internationalisierung.....	30
X Zusammenfassung, Ausblick.....	31

## I. Einleitung

Die regionale Wirtschaftskraft definiert und bestimmt den Wohlstand einer Region in einem entscheidenden Ausmaß. Nicht jene Einkommen, die aus Pendlertätigkeiten generiert werden sind daher von vordergründigem Interesse, sondern jene, die in einer Region selbst entstehen. Eine moderne Wirtschaftspolitik muss daher wachstums- und strukturpolitisch motiviert sein. Sie muss vor allem aber über Gemeinde- und Bezirksgrenzen hinweg abgestimmt und verinnerlicht werden.

Welche beeinflussbaren Standortfaktoren muss ein Wirtschaftsstandort erfüllen, um dem Kriterium der Wettbewerbsfähigkeit gerecht zu werden? Im Wesentlichen gibt es fünf Standortfaktoren, die politisch beeinflusst werden können und einen Standort wettbewerbsfähig machen:<sup>1</sup>

1. Sachkapital - Investitionen privater Investoren
2. Humankapital - qualifizierte Arbeitskräfte
3. Öffentliche Investitionen in materielle und immaterielle Infrastruktur (Straßen- und Schienennetz, Energieversorgung sowie in gute Bildungseinrichtungen)
4. Intakte Umwelt
5. Aufmerksamkeit und Image

Die „Chancen“ der Region Oststeiermark wirtschaftlich attraktiv zu bleiben, liegen in der Erfüllung dieser Rahmenbedingungen, man spricht in diesem Zusammenhang auch von *harten* und *weichen* Standortfaktoren. Profiteure einer in die Zukunft gerichteten Standort- und Regionalpolitik sind nicht nur die Wirtschaftsbetriebe, sondern alle Menschen einer Region, die im Erwerbsleben stehen oder danach trachten ins Erwerbsleben einzusteigen. Letztlich profitiert eine Region als Ganzes. Ein breiter Mix an Branchen und Sparten ist vonnöten, um eine Region standhafter gegen äußere Einflüsse zu machen sowie potentielle Synergiepotenziale zu offerieren, die wiederum den Standort potentiell stärken.

Die Region Oststeiermark ist trotz ihrer überschaubaren Größe kein homogener Raum. Über Jahrzehnte hinweg haben die einzelnen Bezirke der Region gewisse Eigenheiten und Charakteristika entwickelt, die einerseits zu einer wichtigen Vielfalt geführt haben, andererseits aber doch auch in einem gewissen Maße zusammengeführt werden müssen, um die Region als Ganzes stärker zusammen zufügen.

Das vorliegende Grünbuch soll einen gewichtigen Teil dazu beitragen, gerade das Verbindende der einzelnen Bezirke der Oststeiermark zu betonen und jene Handlungsfelder aufzuzeigen, die es in der Region aktiv zu bearbeiten gilt, um diese in eine wirtschaftlich und sozial gesicherte Zukunft zu führen. In der Oststeiermark sind die Weichen für eine aktive Herangehensweise an die Herausforderungen der Zukunft bereits vor einigen Jahren gestellt worden. Das Grünbuch kann daher auf einem „vorbestellten Feld“ aufsetzen und jenen Weg fortsetzen und vertiefen, der in der Region mit dem „Zukunftsvertrag Oststeier-

---

<sup>1</sup> Vgl.: Dümmler & Thierstein, <http://www.irl.ethz.ch>

mark“ sowie dem Projekt „Go Best - Gemeinsame oststeirische Beschäftigungsstrategie“ vor einigen Jahren erfolgreich eingeschlagen wurde.

## **Ziele und Gliederung des Grünbuches**

Im Rahmen des Chance-Projektes wurde seitens des ZBW eine Szenario-Analyse durchgeführt, die der Region ...

Aufbauend auf dem Modell des ZBW wurden wichtige Themen- und Handlungsfelder identifiziert, die für die Entwicklung der Region von Bedeutung sind.

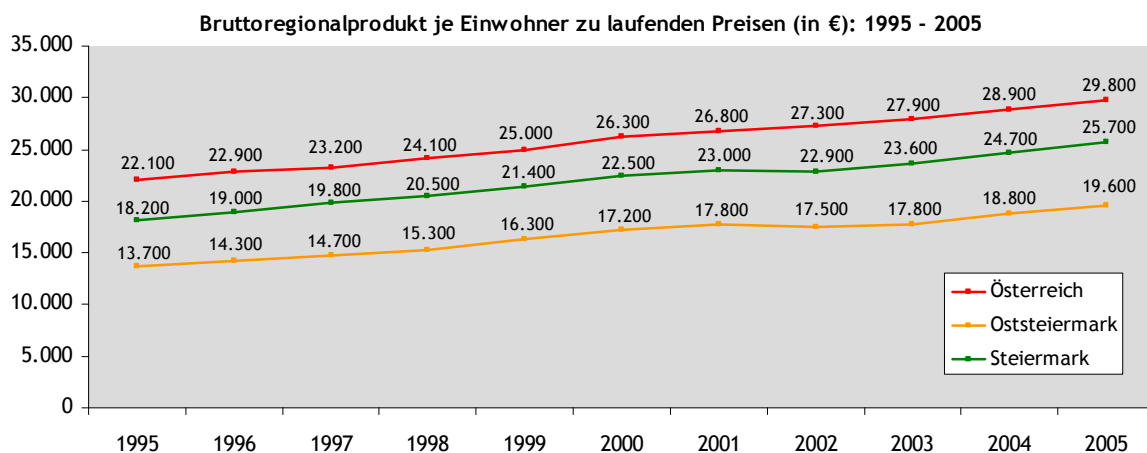
Wie einleitend schon erwähnt sollen anhand des Grünbuches wirtschafts- und gesellschaftspolitische Handlungsfeldern aufgezeigt und mit potentiellen Maßnahmen oder Good-Practice-Beispielen abgerundet werden. Im Fokus stehen dabei Ansätze, die in der Region selbst gesetzt bzw. initiiert werden können und nicht so sehr allgemeine Forderungen, deren Umsetzung die Landes- oder gar die Bundesebene übersteigen würde.

Das Grünbuch gliedert sich grob in neun Abschnitte bzw. Themenbereiche, wobei im Rahmen der Einleitung eine ausführliche Analyse der wirtschaftlichen Gegebenheiten der Region Oststeiermark vorgenommen wird und die Region auch hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen untersucht wird. Die übrigen Abschnitte beschäftigen sich mit vordefinierten Themenfeldern und Bereichen, in denen Zielvorgaben diskutiert und Handlungsempfehlungen, aufbauend auf den Ergebnissen der Strukturanalyse und unter Rücksichtnahme auf die Ergebnisse der Szenarioanalyse des ZBW, abgeleitet werden. Kapitel zwei widmet sich konkret dem regionalen Arbeitsmarkt. In Kapitel drei werden Infrastruktur und Mobilität behandelt. Kapitel vier ist dem Bereich Energie gewidmet. In Kapitel fünf geht es um KMU und die Betriebsdynamik in der Region. Kapitel sechs zielt hingegen auf die Leitbetriebe ab. Innovation, Forschung und Entwicklung sind die Inhalte des siebenten Kapitels. In Kapitel acht geht es um Kooperationen und Netzwerke. Kapitel neun beschäftigt sich mit den auf den ersten Blick widersprüchlichen Themen Internationalisierung und Regionalisierung. Kapitel zehn liefert abschließend eine Zusammenschau über die Inhalte und Ergebnisse des Grünbuchs.

## 1.1. Die Wirtschaftliche Entwicklung in der Region Oststeiermark

Die Region Oststeiermark zählt gegenwärtig über 268.000 Einwohner (Stand: 1.1.2007).<sup>2</sup> Der Bevölkerungsstand hat sich seit dem Jahr 2003 de facto nicht verändert. Die Region ist durch eine Vielzahl an kleinen und mittleren Gemeinden geprägt. Größere Agglomerationen, sprich Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern gibt es in der Region nicht. Lange Zeit war die Oststeiermark eine, nicht zuletzt durch ihre geographische Lage an den Rändern zum ehemaligen Ostblock, strukturschwache und damit benachteiligte Region. Der Nachteil der geographischen Lage kommt heute nicht mehr zu tragen. Gegenwärtig präsentiert sich die Oststeiermark als eine moderne industriell-gewerblich strukturierte Region mit einer verhältnismäßig starken landwirtschaftlichen und touristischen Prägung.

Wirtschaftlich hat sich die Oststeiermark in den letzten zehn Jahren relativ synchron zur Gesamtsteiermark entwickelt. Ähnlich wie in den meisten anderen Regionen der Steiermark gab es auch in der Oststeiermark im Jahr 2002 einen Wachstumseinbruch zu verzeichnen, der durch die gute Entwicklung in den letzten Jahren aber deutlich kompensiert werden konnte.

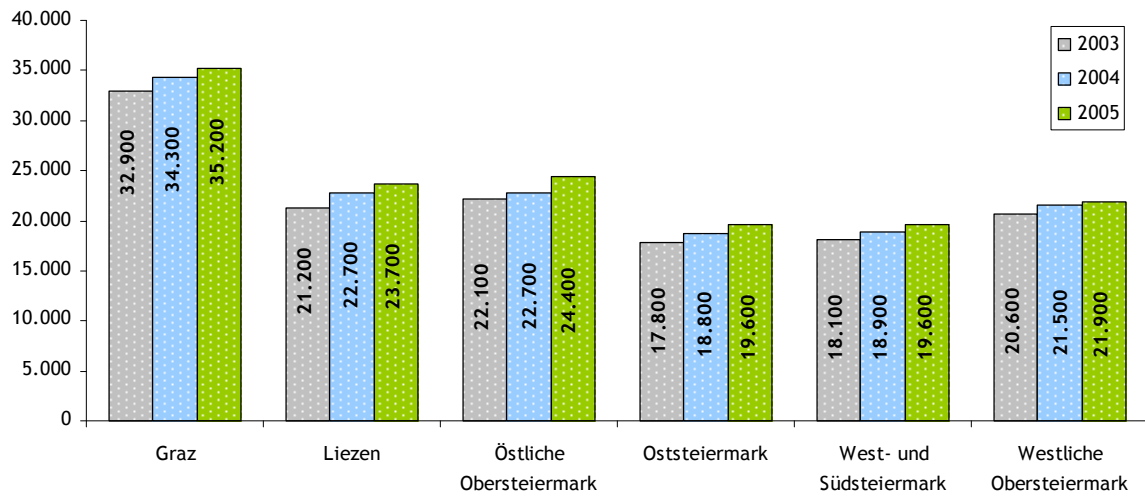


Quelle: Statistik Austria

Im Vergleich zu anderen Regionen ist das Bruttoregionalprodukt pro Kopf (kurz BRP) in der Oststeiermark als unterdurchschnittlich einzustufen. Im Steiermark-Regionsvergleich belegt die Region Oststeiermark beim BRP aktuell nur den letzten Rang.

<sup>2</sup> Inklusiv dem Bezirk Radkersburg, der zwar nicht vom EU-Regionalmanagement Oststeiermark mitbetreut wird, gemäß EU-Regionseinteilung nach NUTS-Systematik aber der Region zugerechnet wird. Im Rahmen dieser Analyse wird der Bezirk Radkersburg des Öfteren statistisch nicht mit erfasst, da sich das Projekt auf die Bezirke Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg und Weiz beschränkt.

Bruttoregionalprodukt je Einwohner zu laufenden Preisen (in €): 2003 - 2005

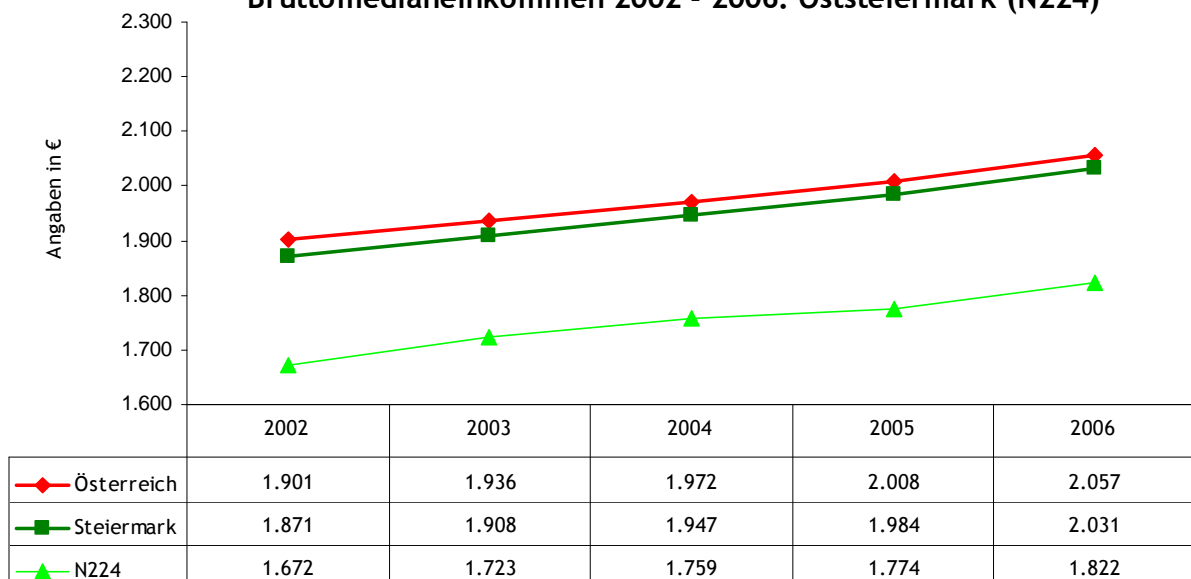


Quelle: Statistik Austria

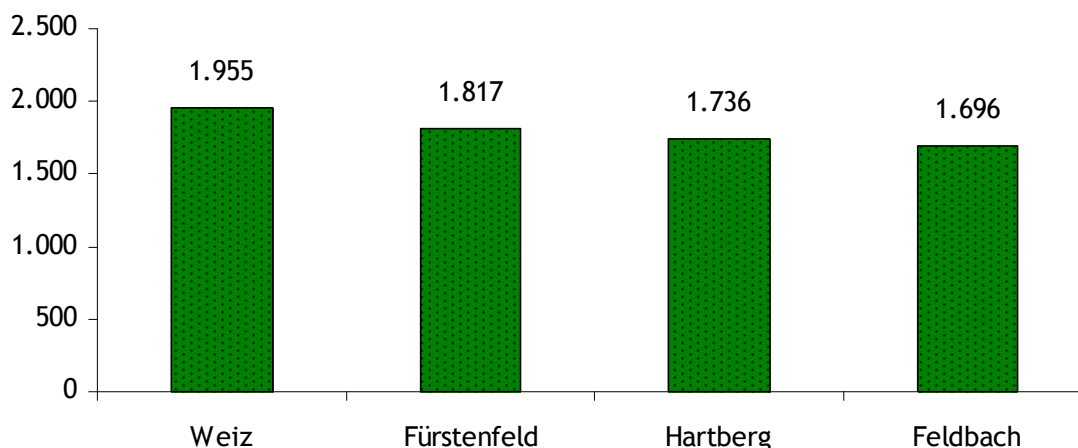
### Die Einkommenssituation in der Region Oststeiermark

Das Bruttomedianeinkommen in der gesamten Region Oststeiermark divergiert auf Bezirksebene insofern sehr stark, als das sich der Bezirk Weiz doch recht deutlich von den übrigen Bezirken abhebt. Mit einem Bruttomedianeinkommen von 1.955 € liegt Weiz allerdings auch noch immer recht deutlich unter dem gesamtsteirischen Bruttomedianeinkommen. Dies lag im Jahr 2006 bei 2.031 €. Unter allen NUTS-Regionen der Steiermark weist die Oststeiermark das niedrigste Bruttomedianeinkommen auf. Gegenüber der Spitzenregion, der östlichen Obersteiermark, liegt jenes der Oststeiermark um fast 15 % niedriger.

Bruttomedianeinkommen 2002 - 2006: Oststeiermark (N224)

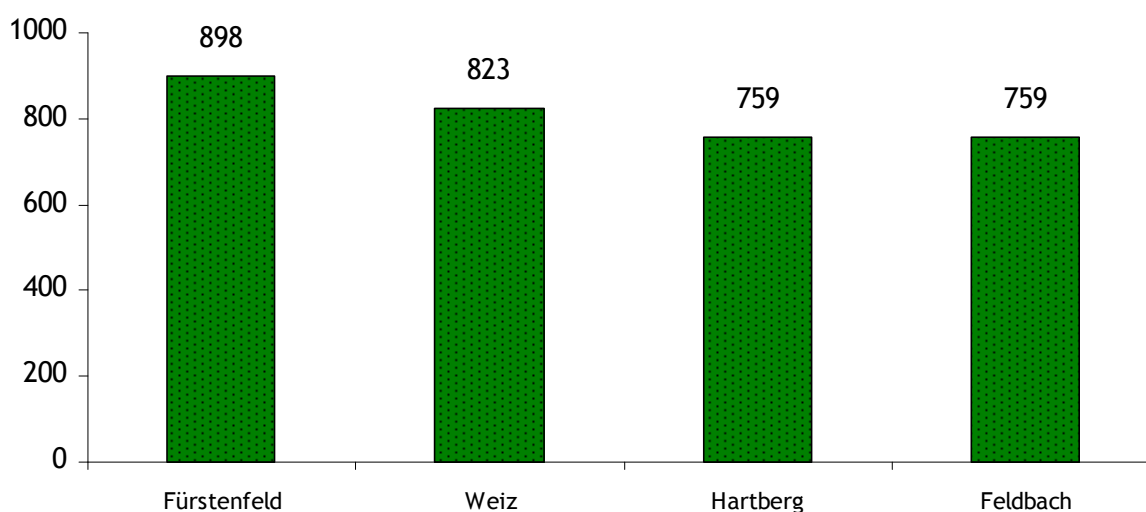


Quelle: WIBIS Steiermark, JR-InTeReg

**Bruttomedianeinkommen nach Bezirken der Oststeiermark 2006 (in €)**

Quelle: HVSV, JR-InTeReg

Die **Steuerkraft-Kopfquote** ermittelt die Finanzkraft einer Gemeinde bzw. eines Bezirkes, indem das reale Steueraufkommen durch die Einwohnerzahl laut Volkszählung 2001 dividiert wird. Das Steueraufkommen setzt sich aus den Gemeindeabgaben (ohne Geb. f .Benützung v. Gemeindevorrichtungen und -anlagen) und aus den über den Finanzausgleich erhaltenen Ertragsanteilen an gemeinschaftlichen Bundesabgaben sowie aus der Spielbankabgabe zusammen. Gemessen an der durchschnittlichen Steuerkraftkopfquote fällt jene in der Region Oststeiermark (ohne Radkersburg) mit einem Wert von 794 € sehr unterdurchschnittlich aus. Der Steiermarkdurchschnitt liegt bei 960 € und damit auch deutlich über jenem des besten Bezirkes in der Oststeiermark, Fürstenfeld.

**Steuerkraftkopfquote nach Bezirken der Oststeiermark 2006 (in €)**

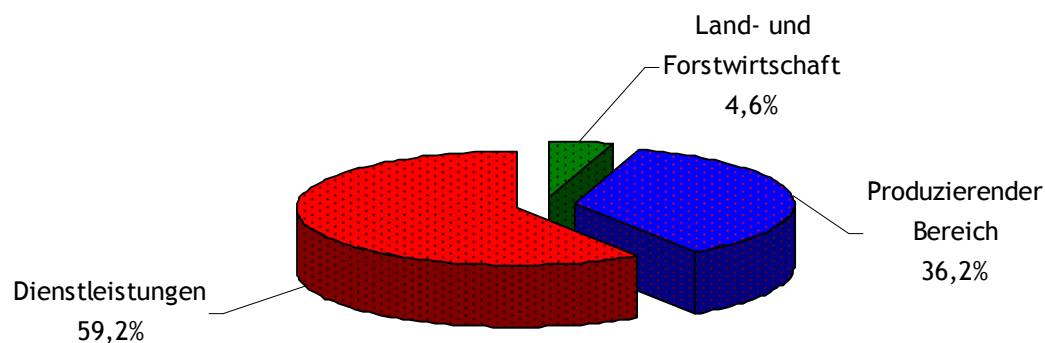
Quelle: Steiermärkischer Gemeindebund, LASTAT

## Wertschöpfungsanteile in der Oststeiermark nach Branchen

Im Jahr 2005 belief sich die nominelle Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen auf rund 4,7 Mrd. €. 36 % der gesamten Bruttowertschöpfung in der Region erwirtschaftete der produzierende Bereich, dazu gehören der industrielle Kernbereich sowie der industriell gewerbliche Sektor.<sup>3</sup> Überproportional hoch, gemessen am steirischen Durchschnitt, ist der Wertschöpfungsanteil des ersten Sektors, der Land- und Forstwirtschaft. Höher als in anderen Regionen der Steiermark ist zudem der Wertschöpfungsanteil im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, der bei 6 % liegt.

Die wertschöpfungstärksten Branchen in der Oststeiermark sind die Land- und Forstwirtschaft, die Wirtschaftsdienste, das Beherbergungs- und Gaststättenwesen, sowie innerhalb des produzierenden Bereichs die Elektroindustrie, die Textil- und Lederzeugende Industrie, der Maschinenbau, die Metallherzeugung und -bearbeitung sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

### Bruttowertschöpfung anteilig nach Sektoren: 2005

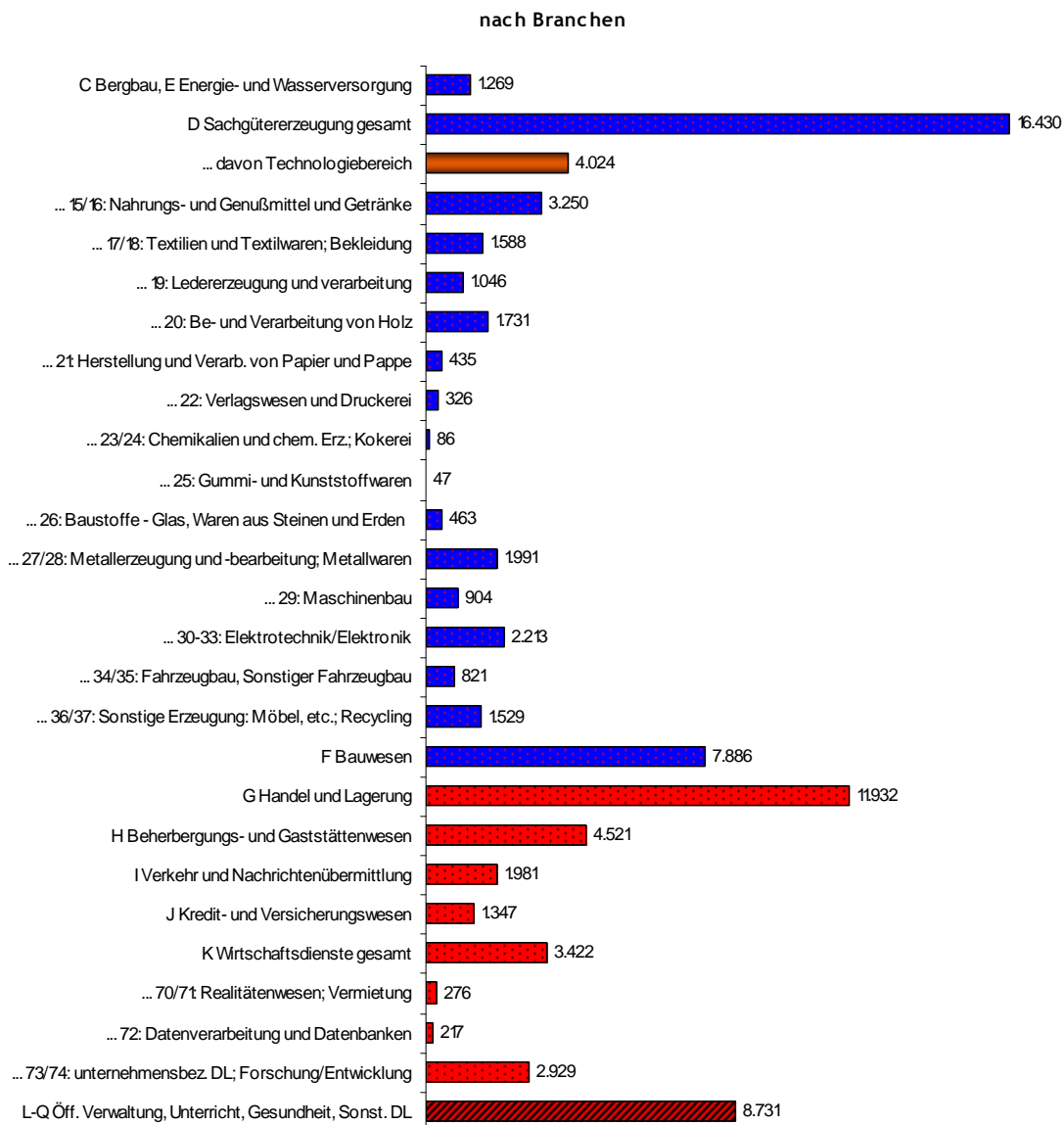
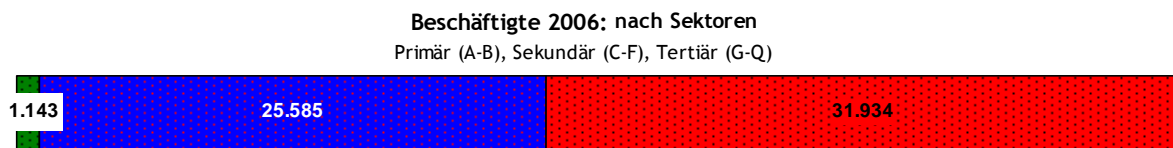


Quelle: Statistik Austria, JR-InTeReg

<sup>3</sup> Dem produzierenden Bereich zuzurechnen sind: Bergbau und Gewinnung von Steinen u. Erde, Sachgütererzeugung, Bauwesen, Energie- und Wasserversorgung

## Strukturprofil der Region Oststeiermark nach Beschäftigten

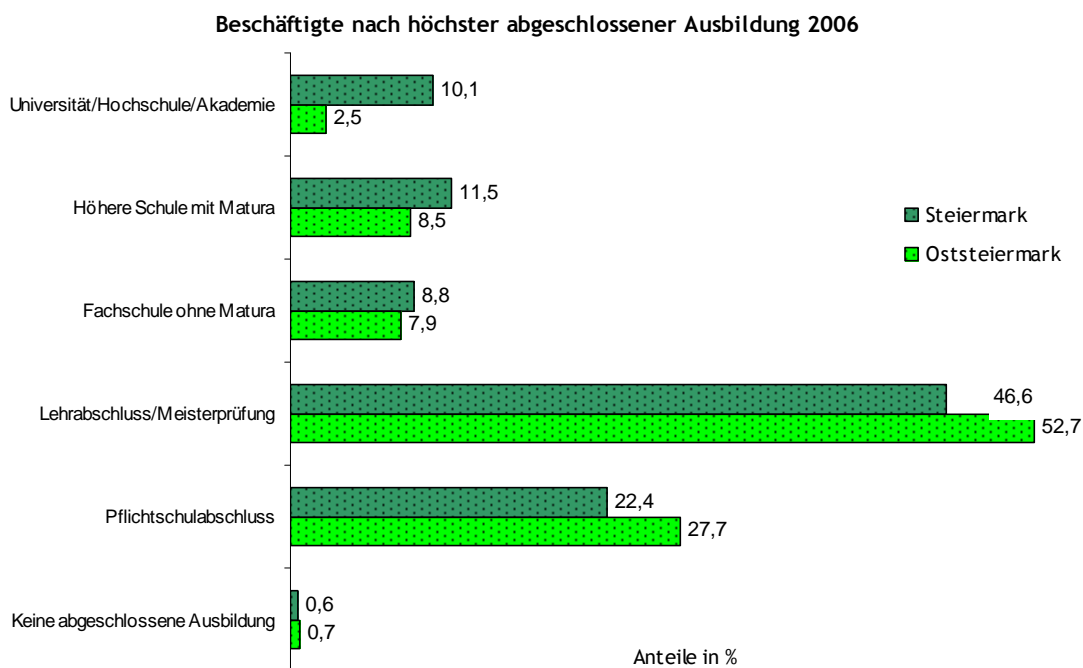
Die wichtigsten Arbeitgeberbranchen in der Region Oststeiermark sind neben der Sachgütererzeugung vor allem der Handel, das Bauwesen, das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie der öffentliche Sektor. Der wertschöpfungsmäßig nicht unrelevante Land- und forstwirtschaftliche Bereich spielt als Arbeitgeber eine eher untergeordnete Rolle. Rund 44 % der Beschäftigten sind im produzierenden Bereich tätig, 54 % im tertiären Bereich. Fast 30 % sind alleine in der Sachgütererzeugung beschäftigt. Damit ist der sekundäre Bereich in der Oststeiermark ein ungleich bedeutenderer Arbeitgeber als in anderen Regionen des Landes.



Quelle: JR-InTeReg, HVSV

## Beschäftigte nach Bildungsniveau

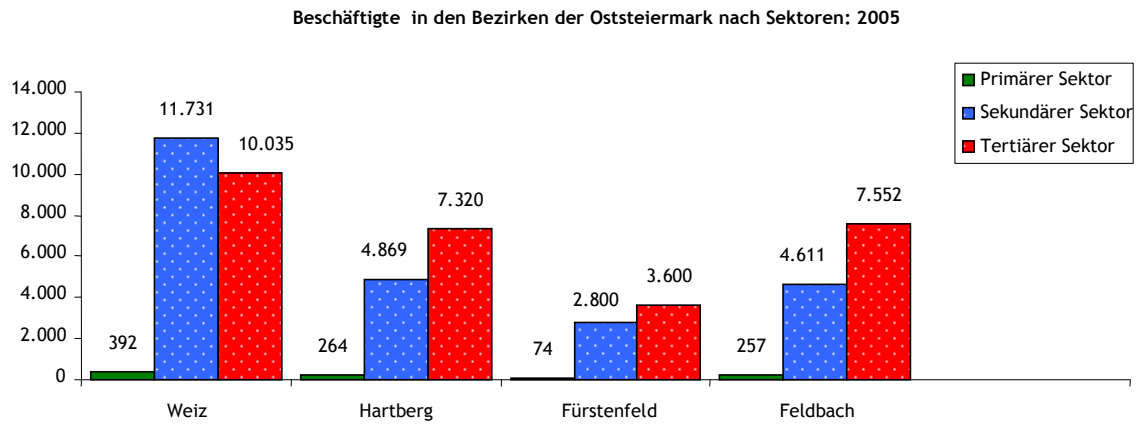
Die Beschäftigtenstruktur in der Oststeiermark weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Personen mit Pflichtschul-/Lehr- oder Meisterprüfungsabschluss auf. Über 80 % der Beschäftigten in der Oststeiermark fallen in diese Ausbildungskategorie. Der Anteil an Beschäftigten mit Maturaniveau fällt gegenüber dem durchschnittlichen Niveau in der Steiermark bereits recht deutlich ab. Der Anteil der Akademiker erreicht gar nur ein Viertel des steirischen Durchschnittsniveaus.



Quelle: JR-InTeReg & Synthesis

## Beschäftigte nach Wirtschaftssektoren in den einzelnen Bezirken

In den einzelnen Bezirken der Region Oststeiermark gestaltet sich die wirtschaftliche Struktur durchaus unterschiedlich. Besonders bedeutend stellt sich der produzierende Bereich im Bezirk Weiz dar. Dort sind fast 53 % der Beschäftigten im sekundären Sektor beschäftigt. Im Bezirk Fürstenfeld sind mehr als 43 % der Beschäftigten dem sekundären Sektor zuzuordnen, während in den Bezirken Hartberg und Feldbach der Dienstleistungssektor am meisten Gewicht als Arbeitgeber hat. In Hartberg ist vor allem der Beherbergungs- und Gaststättenbereich ein überdurchschnittlich wichtiger Beschäftigungsgeber.



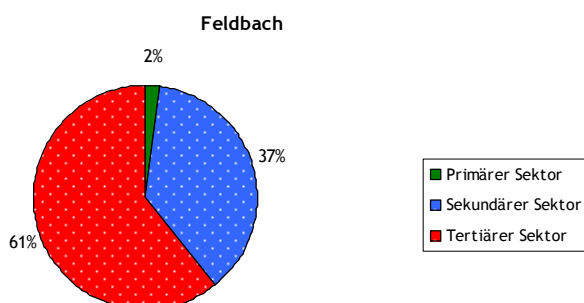
Quelle: WIBIS Steiermark, JR-InTeReg

## Wirtschaftsstruktur: Feldbach

Im Bezirk Feldbach dominiert der Tertiärbereich als Arbeitgeber. Mit einem Anteil von 37 % ist allerdings auch der produzierende Bereich ein sehr wichtiger Arbeitgeber für den Bezirk.

	Feldbach
<b>Primärer Sektor</b>	<b>257</b>
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>4.611</b>
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	295
Sachgütererzeugung gesamt	2.383
... davon Technologiebereich	396
... 15/16: Nahrungs- und Genußmittel und Getränke	870
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	109
... 19: Ledererzeugung und verarbeitung	14
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	168
... 21: Herstellung und Verarb. von Papier und Pappe	1
... 22: Verlagswesen und Druckerei	74
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	1
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	0
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	166
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	212
... 29: Maschinenbau	118
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	266
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	11
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	373
F Bauwesen	1.933
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>7.552</b>
G Handel und Lagerung	3.840
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	703
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	655
J Kredit- und Versicherungswesen	348
K Wirtschaftsdienste gesamt	450
... Wissensintensive UDL (Ö-NACE-No. 72, 73, 74.1-74.4)	48
... 70/71: Realitätenwesen; Vermietung	80
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	41
... 73/74: unternehmensbez. DL; Forschung/Entwicklung	329
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	1.556

Quelle: JR-InTeReg

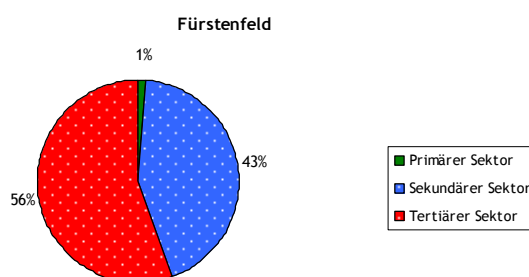


## Wirtschaftsstruktur: Fürstenfeld

Im Bezirk Fürstenfeld hat der produzierende Bereich mit einem Beschäftigtenanteil von 43 % eine relativ gewichtige Rolle als Arbeitgeber. Der Landwirtschaftsbereich als Arbeitgeber ist mit einem Anteil von 1 % dagegen eher vernachlässigbar.

	<b>Fürstenfeld</b>
<b>Primärer Sektor</b>	<b>74</b>
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>2.800</b>
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	38
Sachgütererzeugung gesamt	2.045
... davon <i>Technologiebereich</i>	699
... 15/16: Nahrungs- und Genußmittel und Getränke	176
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	118
... 19: Ledererzeugung und verarbeitung	0
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	377
... 21: Herstellung und Verarb. von Papier und Pappe	231
... 22: Verlagswesen und Druckerei	18
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	2
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	0
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	27
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	307
... 29: Maschinenbau	600
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	97
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	0
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	92
F Bauwesen	717
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>3.600</b>
G Handel und Lagerung	984
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	721
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	152
J Kredit- und Versicherungswesen	117
K Wirtschaftsdienste gesamt	332
... <i>Wissensintensive UDL (Ö-NACE-No. 72, 73, 74.1-74.4)</i>	15
... 70/71: Realitätenwesen; Vermietung	12
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	15
... 73/74: unternehmensbez. DL; Forschung/Entwicklung	305
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	1.294

Quelle: JR-InTeReg

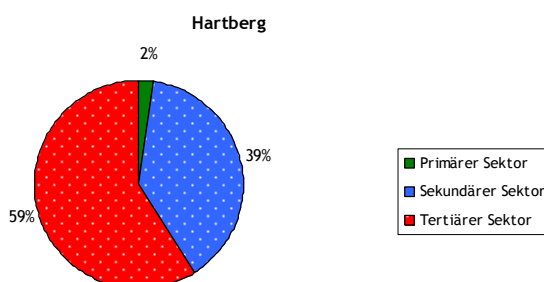


## Wirtschaftsstruktur: Hartberg

Hartberg präsentiert sich auf Ebene der Beschäftigtenstruktur als zunehmend im Dienstleistungssektor verhafteter Bezirk, wobei allerdings immer noch fast 40 % der Beschäftigten im Sekundärsektor Beschäftigung finden.

	Hartberg
<b>Primärer Sektor</b>	<b>264</b>
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>4.869</b>
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	167
Sachgütererzeugung gesamt	3.253
... davon Technologiebereich	125
... 15/16: Nahrungs- und Genußmittel und Getränke	1.014
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	689
... 19: Ledererzeugung und verarbeitung	36
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	420
... 21: Herstellung und Verarb. von Papier und Pappe	0
... 22: Verlagswesen und Druckerei	10
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	6
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	23
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	183
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	333
... 29: Maschinenbau	53
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	21
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	45
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	420
F Bauwesen	1.449
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>7.320</b>
G Handel und Lagerung	2.477
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.190
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	553
J Kredit- und Versicherungswesen	379
K Wirtschaftsdienste gesamt	598
... Wissensintensive UDL (Ö-NACE-No. 72, 73, 74.1-74.4)	61
... 70/71: Realitätenwesen; Vermietung	45
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	30
... 73/74: unternehmensbez. DL; Forschung/Entwicklung	523
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	2.123

Quelle: JR-InTeReg

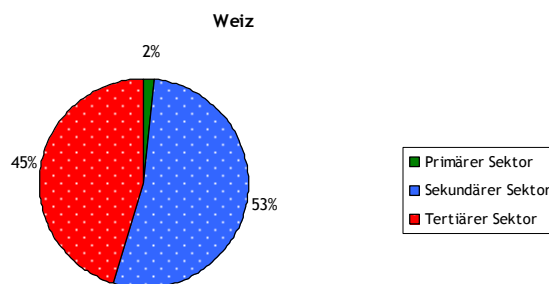


## Wirtschaftsstruktur: Weiz

Der Bezirk Weiz ist deutlich industriell-gewerblich geprägt. 53 % der Beschäftigten sind im produzierenden Bereich tätig. 37 % alleine in der Sachgütererzeugung. Weit mehr als 10 % im Technologiebereich.

	<b>Weiz</b>
<b>Primärer Sektor</b>	<b>392</b>
<b>Sekundärer Sektor</b>	<b>11.731</b>
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	621
Sachgütererzeugung gesamt	8.162
... <i>davon Technologiebereich</i>	2.705
... 15/16: Nahrungs- und Genußmittel und Getränke	949
... 17/18: Textilien und Textilwaren; Bekleidung	685
... 19: Ledererzeugung und verarbeitung	955
... 20: Be- und Verarbeitung von Holz	567
... 21: Herstellung und Verarb. von Papier und Pappe	285
... 22: Verlagswesen und Druckerei	199
... 23/24: Chemikalien und chem. Erz.; Kokerei	45
... 25: Gummi- und Kunststoffwaren	18
... 26: Baustoffe - Glas, Waren aus Steinen und Erden	80
... 27/28: Metallerzeugung und -bearbeitung; Metallwaren	1.141
... 29: Maschinenbau	186
... 30-33: Elektrotechnik/Elektronik	1.716
... 34/35: Fahrzeugbau, Sonstiger Fahrzeugbau	758
... 36/37: Sonstige Erzeugung: Möbel, etc.; Recycling	578
F Bauwesen	2.948
<b>Tertiärer Sektor</b>	<b>10.035</b>
G Handel und Lagerung	3.934
H Beherbergungs- und Gaststättenwesen	984
I Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.161
J Kredit- und Versicherungswesen	374
K Wirtschaftsdienste gesamt	1.273
... <i>Wissensintensive UDL (Ö-NACE-No. 72, 73, 74.1-74.4)</i>	55
... 70/71: Realitätenwesen; Vermietung	149
... 72: Datenverarbeitung und Datenbanken	39
... 73/74: unternehmensbez. DL; Forschung/Entwicklung	1.085
L-Q Öff. Verwaltung, Unterricht, Gesundheit, Sonst. DL	2.309

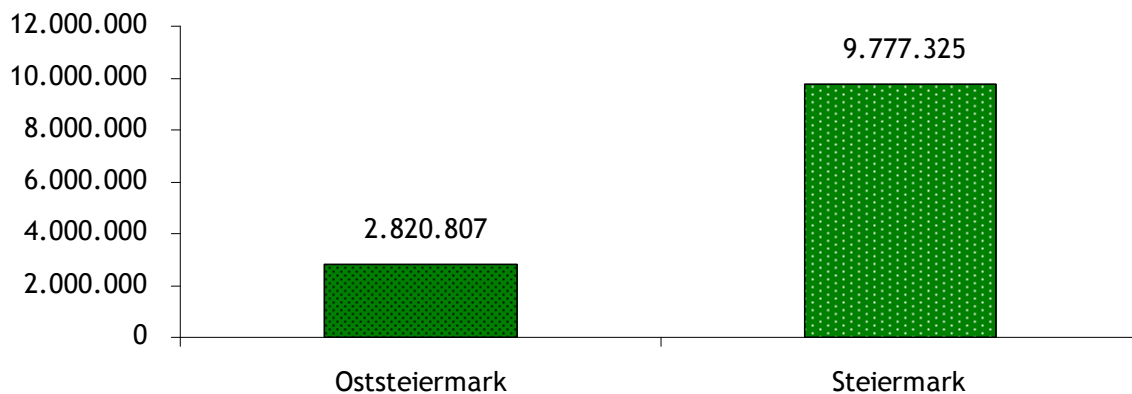
Quelle: JR-InTeReg



## Tourismus in der Oststeiermark

Der Tourismus ist ein nicht unwesentlicher Wirtschaftsfaktor in der Region Oststeiermark. Das bestätigen nicht zuletzt die hohen Nächtigungszahlen in der Region. Fast 29 Prozent aller Nächtigungen in der Steiermark entfallen auf die Oststeiermark.

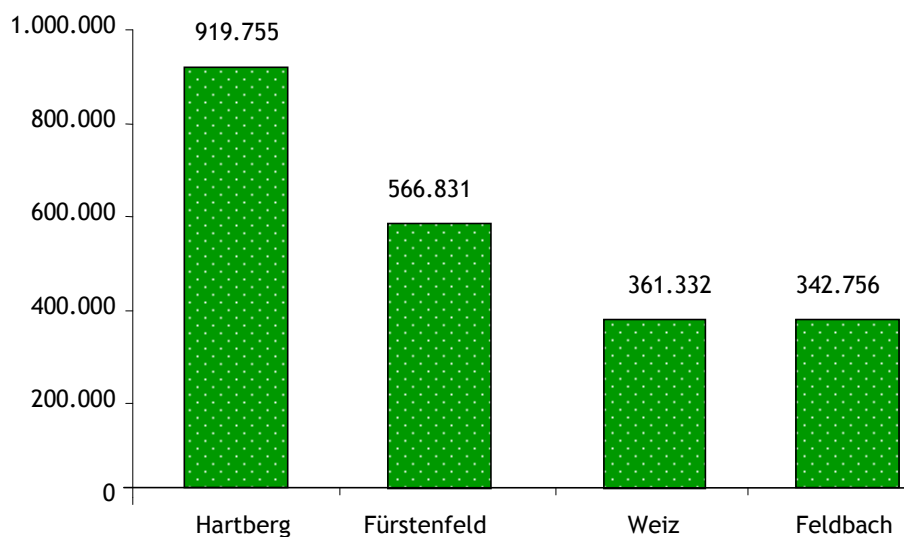
Nächtigungen 2006, im Kalenderjahr



Quelle: Statistik Austria

Auf Bezirksebene wird deutlich, dass sich die Nächtigungen vor allem auf die Bezirke Hartberg und Fürstenfeld konzentrieren.

Nächtigungen in den Bezirken der Oststeiermark: 2006, im Kalenderjahr



Quelle: LASTAT, Statistik Austria

## Die Stärken-Schwächen-Chancen und Risiken der Oststeiermark

### I. Stärken und Schwächen der Region:

#### Stärken

- ❖ Heterogene Wirtschaftslandschaft: guter Branchenmix gegeben
- ❖ Geographische Lage: ehemaliger Nachteil wurde zu einem Vorteil
- ❖ Human Kapital: überdurchschnittlich hoher Anteil an Beschäftigten mit Lehrabschluss oder Meisterprüfung in der Region vorhanden
- ❖ Lebensqualität: landschaftliche und kulturelle Vielfalt

#### Schwächen:

- ❖ Kein größerer Ballungsraum vorhanden
- ❖ Demographische Entwicklung eher ungünstig
- ❖ Infrastruktur in manchen Teilen der Region unterentwickelt und aufgrund der starken Zersiedelung sehr teuer
- ❖ Keine Universitäten oder Fachhochschulen, bis auf Bad Gleichenberg, in der Region und damit keine systematisierte F&E-Tätigkeit vor Ort
- ❖ Wenige LCU's in der Region
- ❖ Akademikerquote sehr gering
- ❖ Kaufkraft und Durchschnittseinkommen geringer als in anderen Regionen des Landes
- ❖ Region als solche noch nicht eng verwoben - Leitbild zu heterogen: Thermenregion vs. Vulkanland

### II. Chancen und Risiken der Region:

#### Chancen:

- ❖ Stärkefelder und Kompetenzen in der Region:
  - industriell-gewerbliche Betriebe (Anlagenbau, Fahrzeug, Elektro, Umwelttechnik)
  - Tourismus (Thermenregion)
  - Landwirtschaft (Biologischer Landbau, erneuerbare Energie, Kooperationen mit der gewerblichen Wirtschaft)
- ❖ Geographische Lage - Nähe zu neuen Märkten
- ❖ Potenzial des KMU-Sektors

#### Risiken:

- ❖ Demographische Entwicklung - „Brain Drain“ in Richtung Grazer-Zentralraum
- ❖ Verlust von LCU als Innovationslokomotive und Netzwerkknoten in der Region
- ❖ Verkehrstechnisches Abseits durch fehlende Investitionen in Infrastrukturausbau
- ❖ Potential naher und weiter weg liegender ausländischer Märkte verstreichen lassen - Fokus zu sehr auf Regionalwirtschaft

## II Arbeitsmarkt

Bereits 1999 wurde im Zukunftsvertrag das Ziel formuliert, die Oststeiermark zu einer sozial- und arbeitsmarktpolitischen Modellregion zu machen. Sowohl D.E.O. (Das Entwicklungsprogramm Oststeiermark) als auch GO BEST haben allgemeine Zielvorgaben und Maßnahmenvorschläge formuliert. Diese Aktivitäten und die bestehende Vernetzung der arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Akteure im Rahmen des Regionalen Beschäftigungspaktes Oststeiermark (BPOST) sind eine gute Basis dafür, dass arbeitsmarktpolitische Agenten mit den leitenden Prinzipien „Chancengleichheit“ und „Gender Mainstreaming“ weiterhin einen zentralen Stellenwert in der Region haben werden. In diesem Kapitel werden einige Entwicklungen skizziert, auf die die Region im Rahmen ihrer Möglichkeiten reagieren sollte.

Gering qualifizierte Menschen sind von Arbeitslosigkeit besonders betroffen: Während im Jahr 2001 30% der Erwerbstätigen in der Oststeiermark zu den niedrig Qualifizierten zählten (Personen ohne Berufsausbildung), beträgt ihr Anteil unter den Arbeitslosen 40%. Umgekehrt liegt der Anteil der höher Qualifizierten (Matura oder höhere Ausbildung) an den Erwerbstätigen bei 15%, unter den Arbeitslosen bei 6%. Diese Tendenz wird sich in Zukunft weiter verstärken: Einerseits wird durch den Strukturwandel der Bedarf an niedrig Qualifizierten verringert, andererseits ist gerade diese Gruppe einer starken, durch Migration bedingten Konkurrenz ausgesetzt. Es hat sich in den letzten Jahren eine Sockelarbeitslosigkeit herausgebildet, die mittel- bis langfristig weiter bestehen wird. Betroffen davon sind Personen, die schon länger arbeitslos sind und deren Integration in das Erwerbsleben aus unterschiedlichen Gründen scheitert.

### Ziel:

Der dauerhafte Ausschluss von Menschen aus dem Erwerbsleben muss verhindert werden

### Handlungsempfehlungen:

- ❖ Ausbau sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten am 2. und 3. Arbeitsmarkt
- ❖ Geförderte Beschäftigung in Kooperation mit Gemeinden
- ❖ Qualifizierungsangebote für schwer qualifizierbare Personen schaffen

Das Qualifikationsniveau in der Oststeiermark liegt deutlich unter dem der Steiermark oder Gesamtösterreich. Die Zahl der mittel und hoch qualifizierten Erwerbstätigen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen, doch selbst wenn sich dieser Trend fortsetzt, werden auch in zwanzig Jahren Erwerbstätige mit geringeren und mittleren Qualifikationen überwiegen. Im Bereich höher qualifizierter Arbeitskräfte ist auch für die Zukunft neben dem Tourismus im Bereich Energie und Umwelttechnik mit verstärkter Nachfrage zu rechnen. Es geht um Zusatzausbildungen, wie sie bereits im BEP Oststeiermark thematisiert wurden und um unternehmensnahe Qualifizierungen, wie sie in diversen Stiftungsmodellen bzw. der Qualifizierungsagentur Oststeiermark für den Tourismus zum Ausdruck kommen.

**Ziel:**

Qualifizierungen, die dem Bedarf und den regionalen Schwerpunkten der Region entsprechen.

**Handlungsempfehlungen:**

- ❖ Bündelung der Informationen in einem Qualifizierungs-Clearingnetzwerk
- ❖ Unternehmensnahe Qualifizierungen (über Stiftungsmodelle)
- ❖ Qualifizierungs-Mentoring als organisatorische Unterstützung
- ❖ Entwicklung und Anwendung neuer Qualifizierungsmethoden

In der Berufsorientierung gibt es eine Vielzahl von Aktivitäten von unterschiedlichen Akteuren (Arbeitsmarktservice, Wirtschaftskammer, Schulen, Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft). Die Berufsorientierung sollte, eingebettet in eine langfristige Strategie, ein Prozess sein, nicht stichtagsbezogen erfolgen und die Interessen und Motive von Arbeitgebern, Jugendlichen und Eltern berücksichtigen.

**Ziel:**

Orientierung in der Berufsorientierung

**Handlungsempfehlungen:**

- ❖ Bündelung bzw. Vernetzung der Aktivitäten in der Oststeiermark (Clearing)
- ❖ Schaffung eines breiten, von kurzfristigen oder institutionellen Interessen unabhängiges Berufsorientierungsangebots für SchülerInnen und Jugendliche in allen Schul- bzw. Ausbildungsformen
- ❖ Einbettung der regionalen Aktivitäten in die Landesstrategie

Die Koordination im Bereich der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zwischen unterschiedlichen Institutionen (AMS, Gemeinden, Landes- und Bundesstellen, die in diesen Bereichen aktiv sind) ist nach wie vor mangelhaft.

**Ziel:**

Umsetzung einer koordinierten Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik

**Handlungsempfehlungen:**

- ❖ Einbindung weiterer Akteure in den regionalen Beschäftigungspakt Oststeiermark
- ❖ Stärkere Positionierung des BEP Oststeiermark als regionale Plattform für arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Fragen

Die vollständige Öffnung der Arbeitsmärkte zu Ungarn und Slowenien spätestens 2011 wird für die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zusätzliche Herausforderungen und Probleme bringen. Die Konkurrenzierung durch ein erhöhtes Arbeitskräfteangebot, aber auch die Potenziale einer koordinierten, grenzüberschreitenden Arbeitsmarktpolitik werden zunehmend in den Vordergrund rücken. Projekte, wie beispielsweise jene des Interregionalen Gewerkschaftsrates Burgenland - Westungarn, tragen der grenzüberschreitenden Mobilität bereits Rechnung.

#### **Ziel:**

Die national-orientierte Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen

#### **Handlungsempfehlungen:**

- ❖ Ausbau bzw. Weiterführung grenzüberschreitender Zusammenarbeit (Eures-T)
- ❖ Unterstützung von Maßnahmen, wie sie im Interregionalen Gewerkschaftsrat umgesetzt werden

### **III. MOBILITÄT**

#### **Einleitungstext:**

Kurze Beschreibung der Lage der Region, der aktuellen Verkehrs- bzw. Mobilitätssituation (inkl. der bestehenden Probleme);

Hinweis auf die Zukunft:

Prognosen, EU-Integrationsprozess; Bezugnahme auf die im Rahmen von CHANCE analysierten Trends und entwickelten Szenarien; Bezugnahme auf schon in der Region entwickelte/vorhandene Ideen/Initiativen mit Inhalten zum Mobilitätsthema (politische Initiativen zu Verkehrsinfrastruktur; Zukunftsvertrag bzw. D.E.O.; Veranstaltung zum Mobilitätsmanagement in Unternehmen und Gemeinden; andere?)

**Fünf Handlungsfelder mit „griffigen“ Bezeichnungen (Reihenfolge?); immer vor dem Hintergrund der Fragestellung: „Was können die Akteurinnen/Akteure (in) der Region tun?“**

#### **1. Handlungsfeld: ... bei wichtigen überregionalen Verkehrsprojekten „lästig“ sein ...**

##### **Straßennetz:**

Die Qualität im übergeordneten Straßennetz ist gut. Die A 2 Südautobahn wurde in den letzten Jahren von einer teilweisen Sparautobahn durchgehend zu einer Vollautobahn ausgebaut.

Um dem gesteigerten Straßengüterverkehr seit der EU-Osterweiterung gerecht zu werden, plant die ASFINAG den Ausbau der B 319 (A 2 Riegersdorf - Fürstenfeld - Staatsgrenze bei Heiligenkreuz) zur Schnellstraße S 7. Der Ausbau erfolgt im Bestandsausbau mit Ortsumfahrungen. Die Verkehrsfreigabe ist für 2014 geplant.

Das niederrangige Straßennetz, Landesstraßen und Gemeindestraßen, befinden sich in einem teilweise schlechten Zustand (weitere explizite Maßnahmen?).

**Maßnahmen:**

- Zügige Umsetzung des Straßenprojektes S7
- Bessere Erschließung des Großraumes Weiz durch den Ausbau der B64
- Generelles Straßensanierungsprogramm

**Öffentlicher Verkehr**

Die Steirische Ostbahn ist eine eingleisige, dieselbetriebene Eisenbahnstrecke. Der Schwachpunkt in der Infrastruktur liegt im Bereich der Laßnitzhöhe. Hier sind die Kreuzungsabstände so groß, dass kein Taktfahrplan gefahren werden kann. Daraus resultiert auch, dass die Oststeiermark weder im Steirertakt noch in der neuen S-Bahn Steiermark vertreten ist. Ein zusätzliches Kapazitätsproblem ist die Überlagerung des Personenverkehrs mit dem Güterverkehr. Im Bahnhof Fehring zweigt von der Steirischen Ostbahn die Aspang- oder Thermenbahn ab. Sie verbindet die Steirische Ostbahn über Hartberg und Friedberg (Streckenast Oberwart) mit Wiener Neustadt und der Südbahn. Auf der steirischen Seite ist die Aspangbahn eine Bahnstrecke mit großen Steigungen und geringen Kurvenradien. Dadurch und durch viele unregelmäßige Eisenbahnkreuzungen sinkt die Beförderungsgeschwindigkeit.

Auf der Steirischen Ostbahn sollen die Betriebsausweichen bis 2010 fertig gestellt sein. Dies wird ab 2011 die Vertaktung des Fahrplanes und die Ausdehnung der S-Bahn Steiermark auf die Oststeiermark ermöglichen. Aufgrund der stärker werdenden Güterverkehrsströme Richtung Osten soll die in Bau befindliche Koralmbahn bis 2020 mit einer neuen Verbindungsbahn mit der Steirischen Ostbahn in Gleisdorf verbunden werden. Diese Neubaustrecke wird eingleisig und elektrifiziert sein und auf einer eigenen Trasse im Korridor der Bestandsstrecke errichtet. In weiterer Folge könnte diese Verlängerung der Koralmbahn nach Osten zu einer Verlagerung des TEN-Korridors V (derzeit Budapest - Ljubljana - Venedig) nach Norden (Budapest - Graz - Venezia) nach Norden führen. Der Großraum Graz als Zentralraum der Steiermark würde dadurch in den Schnittpunkt zweier europäischer Schienenmagistralen rücken, dies wäre auch für die Oststeiermark relevant.

**Maßnahmen:**

- Rascher Ausbau der Ostbahn
- Verbindung zwischen der Koralmbahn und der steirischen Ostbahn
- Weitere Verbesserungen auf der Aspangbahn
- Revision der transeuropäischen Netze

Für die Oststeiermark relevant sind auch die

- Einflussnahme auf die Entwicklung des Verkehrs im Großraum Graz,
  - Errichtung des Semmeringbasistunnels,
  - Verbesserung der Situation auf der Phyrn-Strecke und der

- Weitere Ausbau des Flughafens Thalerhof zu einer effizienten Verkehrsdrehscheibe (Tourismus!).

## 2. Handlungsfeld: ... den Berufsverkehr „modernisieren“ ...

Die Oststeiermark ist traditionell eine Pendlerregion. Dies dokumentiert sich auch in der Pendlerstatistik:

Auspendler in der Steiermark nach pol. Bezirken  
Ergebnisse aus der Volkszählung 2001  
(am Wohnort)

Pol. Bez.	Erwerbstätige	Auspendler	%	Bezirksausp.	%	Landesausp.	%
Feldbach	30.776	21.809	70,9	9.996	32,5	1.318	4,3
Fürstenfeld	10.379	6.827	65,8	3.154	30,4	802	7,7
Hartberg	30.704	20.944	68,2	4.882	15,9	6.151	20,0
Weiz	39.223	26.985	68,8	11.308	28,8	1.465	3,7
FB+FÜ+ HB+WZ	111.082	76.565	68,9	29.340	26,4	9.736	8,8
Steiermark gesamt	519.567	297.351	57,2	130.843	25,2	29.870	5,7

Die Auspendler liegen in allen oststeirischen Bezirken über dem Schnitt der Steiermark. Besonders groß ist der Unterschied bei den Landesauspendlern, hier weist die Oststeiermark fast den doppelten Wert der Reststeiermark auf.

Der Modal-Split im Pendelverkehr nach Graz und Graz-Umgebung liegt bei 72,9 % Pkw-Selbstfahrer, 2,8 % Pkw-Mitfahrer, 15,8 % Bus und 8,3 % Bahn (Arbeiterkammer-Befragung 2008). Obwohl der Raum wesentlich disperser ist, zeigt die Oststeiermark hier für den ÖV bessere Modal-Split-Werte als z. B. der Bezirk Voitsberg (82 % Pkw-Selbstfahrer).

### Maßnahmen:

- Die Gemeinden sollten stärkere Verantwortung für Bus und Bahn entwickeln, sie sollten zum Anwalt der Pendlerinnen und Pendler werden.
- Attraktivierung von Fahrgemeinschaften (z. B. Bewerbung durch Gemeinden, die Unternehmen etc)
- Entwicklung bzw. Verbesserung des Park & Ride - Angebotes für Bus und Bahn
- Betriebliches Mobilitätsmanagement (z. B. über die Arbeitszeiten etc); Anknüpfen an RMO-Veranstaltung im November 2007
- Jobtickets

### 3. Handlungsfeld: ... die Raumordnung viel stärker nutzen ...

„Die traditionell aufgelockerte Siedlungsstruktur stellt die Gemeindeverantwortlichen vor zusätzliche Probleme, denn die anteiligen Infrastrukturkosten betragen hier ein Vielfaches der Kosten in dicht verbauten Gebieten. Neue Wohngebiete folgen dem gleichen Muster, Siedlungen wuchern ins Freiland hinein, und im Bemühen, die Menschen vor Ort zu halten, werden weder Erschließungskosten noch weitere Baumaßnahmen gescheut. Wir wissen, dass eine regional abgestimmte Bodenpolitik und Flächenbereitstellung in jedem Fall die beste Lösung ist, wenn auch der Weg dahin nicht einfach scheint und sich in der Gemeindepolitik schlecht verkaufen, das heißt in Wählerstimmen umsetzen lässt. Es geht darum, angemessene, für den oststeirischen Siedlungsraum angepasste und von den Menschen akzeptierte Lösungen zu finden“ (Zukunftsvertrag Oststeiermark).

Dies gilt in hohem Ausmaß für die Mobilitätsthematik !!!

#### Maßnahmen:

- Die starke Zersiedelung ist eines der größten Probleme im Zusammenhang mit der Entwicklung des Verkehrs, die Raumordnung muss als Instrument zur Verhinderung der Zersiedelung intensiver genutzt werden.
- Förderungen entwickeln, um unterschiedliche Anreize zu gestalten, entlang bestehender Verkehrswege zu bauen
- Gerade punktuelle „Bausünden“ sind zu vermeiden
- Entsprechendes Bewusstsein schaffen
- Die neuen Möglichkeiten von „Regionext“ nutzen
- Interkommunale Verkehrskonzepte entwickeln
- Die Sicherstellung der Nahversorgung (in vielen Bereichen wie Einkaufen oder bei den Freizeitangeboten ) muss ein zentrales Thema werden; Entwicklung kurzer Wege; Gestaltung einer entsprechenden Infrastruktur!

### 4. Handlungsfeld: ... den Seniorinnen und Senioren helfen, mobiler zu sein ...

Alle Szenarien und Trends verweisen auf den unübersehbaren Alterungsprozess unserer Gesellschaft. Auch eine Region wie die Oststeiermark ist dadurch besonders herausgefordert.

#### Maßnahmen:

- Verbesserungen im Fußgängerverkehr in den Verdichtungszone, wie beispielsweise Übergangshilfen über Straßen und verbesserte Gehsteige, ebenfalls verkehrsbeschränkende oder -beruhigende Maßnahmen bis hin zur Entwicklung weiterer Fußgängerzonen (diese Maßnahmen haben den Nachteil, dass sie relativ teuer sind).
- Verbesserungen des Öffentlichen Verkehrs insgesamt/soweit vorhanden
- Förderung von Car-Sharing für Senioren; auch bei Behindertenfahrzeugen oder für alte und unter anderen Einschränkungen leidende Menschen

- Mobilitätsberatung/gute Informationen seitens der Gemeinde, der Pensionistenvereinigungen oder anderer Institutionen für Seniorinnen und Senioren (Servicecenter; Mobilitätscenter etc.)
- Halbprivate Einkaufsfahrten (Einkaufsfahrtenservice) für in peripheren Regionen Wohnende mit Kleinbussen (z.B. 2 x in der Woche organisiert); könnte auch beispielsweise für Fahrten in Krankenhäuser oder zu Ärzten relevant sein
- Anrufsammeltaxis im ländlichen Raum  
Außerhalb von Ballungszentren stellt das Anrufsammeltaxi eine attraktive Alternative zum KFZ-Verkehr dar. Dadurch wird ein attraktives Angebot zu vertretbaren Kosten hergestellt. Unterschiedlichste Organisationsmodelle mit verschiedensten Beteiligten sind dabei denkbar.
- Mobile Versorgungsdienste(Essen/Einkaufen/Frisör/Gesundheitsversorgung). Diese mobilen Versorgungsdienste sollten eher als „letzter Ausweg“ konstruiert werden, da bei ihnen die Gefahr sozialer Vereinsamung relativ groß ist.

## 5. Handlungsfeld: ... Mobilität „neu denken trauen“ ...

Auch bei Fragen der Mobilitätsgestaltung ist von den Handelnden in Zukunft der Mut abzuverlangen, neue Wege zu gehen.

### Maßnahmen:

- Problembezogene Gemeindegewinnwettbewerbe: Sie sollen in der Gemeinde akzeptierte und auf die Gemeinde bezogene innovative und „punktgenaue“ Mobilitätslösungen entwickeln. Sie fördern nebenbei die Kreativität und haben auch eine sozial höchst integrative Wirkung.
- Verkehrserziehung - Mobilitätserziehung in Schulen und Kindergärten verbessern
- Kommunale Mobilitätsberatung innovativ ausbauen
- Mitfahrzentralen/Mitfahrdienste
- Bessere Selbstorganisation der Menschen zur Mobilität fördern, Absprachen über Internet, Telefon und E-Mail, bessere Selbstorganisation bedeutet auch im Rahmen von Familien, Verwandtschaftsstrukturen oder Nachbarschaftsbeziehungen gemeinsam Mobilität zu organisieren, dazu ist auch die Entwicklung eines entsprechenden Selbstbewusstseins notwendig.

## IV Energie

Dieser Teil wird vom Regionalmanagement Oststeiermark behandelt und ausgearbeitet.

**Ziel:**

Text

**Handlungsempfehlungen:**

Text

## V KMU und Firmengründungen

Insgesamt zählen in Österreich 99,5% der Unternehmen des Produktions- und Dienstleistungsbereichs zur Unternehmensgrößenkategorie der KMU. Rund 1,5 Millionen Arbeitnehmer sind im KMU-Segment beschäftigt. Die ca. 1.000 ansässigen Großbetriebe in unserem Land beschäftigen vergleichsweise knapp 815.000 Personen. Die KMU erwirtschaften 56 % der österreichischen Wertschöpfung. In der Region Oststeiermark gestaltet sich das Bild nicht wesentlich anders, auch hier bilden die Klein- und Mittelbetriebe eine wesentliche Säule im Wirtschaftsleben.

Die KMU sind eine sehr dynamische Kraft in unserer Wirtschaft, da sie gegenüber Großbetrieben sehr oft den Vorteil geringerer Lager und höherer Kapazitätselastizitäten aufweisen. KMU sind gegenüber konjunkturellen Schwankungen weniger empfindlich und wirken auf die Volkswirtschaft damit in einem gewissen Sinne stabilisierend. Sie sind Wegbereiter und Gestalter des Strukturwandels und im Zusammenspiel mit Großunternehmen auch wichtig, wenn es darum geht technologische Entwicklungen zu übernehmen, kundengerecht zu adaptieren und damit Innovation zu diffundieren. Auch im KMU-Bereich war das Wachstum in den letzten Jahren sehr vom Export bestimmt, sei es direkt über die Nutzung der Chancen des neuen, vergrößerten Binnenmarktes oder indirekt im Zusammenspiel mit anderen KMU oder Großbetrieben in der Rolle als Zulieferer von intermediären Waren und Dienstleistungen.

In der Oststeiermark gab es mit Anfang 2007 fast 5.800 Arbeitgeberbetriebe<sup>4</sup> sowie eine erkleckliche Anzahl an Ein-Personen-Unternehmen. Dennoch ist die Region sehr stark von Pendlertätigkeit betroffen ...

**Ziel:**

---

<sup>4</sup> Quelle: JR-InTeReg & Synthesis

Erhaltung und Stärkung der gewerblichen Struktur in der Oststeiermark - KMU bilden das Rückgrad der oststeirischen Wirtschaft - Gründungsdynamik steigern

### Handlungsempfehlungen:

- ❖ Aufwertung des Images des Unternehmers in der Region
- ❖ Ausbau und Verstärkung der Gründerinitiativen, Gründerberatung und Gründerbetreuung
- ❖ Rahmenbedingungen im Bereich der Verwaltung (Gemeinden und BHs)
  - Administrative und gebühreseitige Rahmenbedingungen schaffen, die das Unternehmertum unterstützen: einfache und schnelle Verfahren auf Gemeindeebene und BH-Ebene; keine Gebührenerhöhungen bei Wasser, Kanal etc.
  - Öffentliche Ausschreibungen nach dem Bestbieterprinzip in Losgrößen und technischen Vorgaben, bei denen regionale Betriebe anbieten können.
  - Gemeindekooperation forcieren - Best-Practice: Regionext Bildung von Kleinregionen
- ❖ Sicherstellung von Gewerbeflächen in allen Bezirken der Region und Ausbau von Gründer-, Gewerbe- und Industrieparks: Best-Practice - Gemeinde Hartl bei Hartberg
- ❖ Sicherstellung von Fördermitteln - Bundes-, Landes- aber auch EU-Mittel
- ❖ Regionalpolitik vorantreiben: Regionen müssen selbst aktiv Akzente setzen
- ❖ Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten
- ❖ Förderung des Technologietransfers und des Innovationsverhaltens der oststeirischen KMU - Vernetzung von KMU mit Leitbetrieben (LCU) forcieren (siehe auch Kapitel VI)

## VI Leitbetriebe

Die moderne Industriegesellschaft hat sich schon vor einiger Zeit vom Bild der miteinander konkurrierenden Unternehmensgrößengruppen verabschiedet. In einer arbeitsteiligen Wirtschaftsstruktur liegt die Bedeutung des Einzelnen nicht ausschließlich in der eigenen Performance: Erst im rückkoppelungsgeprägten Verbund mit dem wirtschaftlichen Umfeld kann der Wirtschaftsmotor in Gang gehalten werden.

Durch die Nachfrage großer und wirtschaftlich bedeutender Unternehmen entsteht ein komplexes Verflechtungsmuster zwischen verschiedenen unternehmensgrößenspezifischen Gruppen.<sup>5</sup> In der konsequenten Schlussfolgerung wäre in der österreichischen Volkswirt-

---

<sup>5</sup> Gemäß Definition der Leistungs- und Strukturstatistik entspricht das Unternehmen einer rechtlichen Einheit, welche eine organisatorische Einheit zur Erzeugung von Waren und Dienstleistungen bildet und insbesondere in Bezug auf die Verwendung der ihr zufließenden laufenden Mittel über eine gewisse Entscheidungsfreiheit verfügt. Ein Unternehmen übt eine Tätigkeit oder mehrere Tätigkeiten an einem Standort oder an mehreren Standorten aus. Der Betrieb, als fachliche Einheit oder fachliche Einheit auf örtlicher Ebene, fasst innerhalb eines Unternehmens sämtliche Teile zusammen, die zur Ausübung einer Tätigkeit auf der Ebene der Klasse der

schaft die Produktionsleistung größerer Unternehmenseinheiten kaum möglich, gäbe es nicht ausgeprägte Geschäftsbeziehungen mit kleineren (teilweise hoch spezialisierten) Akteuren. Vice versa verhält es sich ebenso.

**Ziel:**

Erhaltung bestehender Leitbetriebe in der Region - Attraktivierung neuer Betriebe

**Handlungsempfehlungen:**

- ❖ Forcierung des Standortmarketing in Abstimmung mit den Aktivitäten des Landes Steiermark
- ❖ Sicherstellung guter Standortbedingungen auf Verwaltungsebene
- ❖ Sicherung von Gewerbeflächen für Erstansiedlungsbestrebungen bzw. Betriebserweiterungen
- ❖ Nutzung der Leitbetriebe als „Anker“ für Klein- und Mittelbetriebe bzw. EPU, dazu bedarf es einer Darstellung des Leistungsportfolios von Leitbetrieben und deren Bedeutung für die Region.
- ❖ Regional Sourcing - Zusammenführung von Groß- und Kleinbetrieben im Hinblick auf eine Ausweitung der Wertschöpfungskette innerhalb der Region - Zulieferer aus der Region

## VII Innovation und F&E

Der Begriff "Innovation" leitet sich aus dem lateinischen "innovatio" - gleichbedeutend mit "Erneuerung" - her. Innovierende Unternehmen sind für einen Wirtschaftsstandort unabdingbar. Innovative Unternehmen erweisen sich im regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb als deutlich erfolgreicher als nicht innovierende. Sie haben generell ein höheres Wachstumspotenzial und schaffen hochwertige Arbeitsplätze.

Daher werden Forschung, Innovation und Qualifizierung auch ab 2007 die Förderschwerpunkte der EU sein. F&E-Kraft und Innovationsfähigkeit von Betrieben sind stark unterschiedlich ausgeprägt. Ziel muss ein „upgrading“ in Richtung Spitze der Pyramide („Verbreiterung der Innovationsspitze“) durch ein Bündel von auf das jeweilige Segment abgestimmten Maßnahmen sein.

Innovation ist keine Frage der Größe eines Betriebes noch seiner Branchenzuordnung.

Die Steiermark hat seit den 90er Jahren einen erfolgreichen Aufholprozess eingeleitet und einen wirtschaftlichen Strukturwandel vollzogen. Heute liegt die Steiermark bei vielen Innovationsindikatoren überdurchschnittlich und hat aufgrund ihrer hervorragenden F&E-Infrastruktur ein sehr hohes Weiterentwicklungspotenzial. Nun gilt es, einen nächsten Schritt in Richtung Forschung und Entwicklung zu machen und die Innovationsspitze der

---

„Systematik der Wirtschaftstätigkeiten - ÖNACE 2003“ beitragen. Es handelt sich um eine Einheit, die einer oder mehreren operationellen Unterabteilungen des Unternehmens entspricht. Klein- und Mittelbetriebe bzw. -unternehmen werden in der Folge als KMU abgekürzt.

---

Steiermark zu verbreitern, um auch zukünftig dynamisches Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes zu gewährleisten.

Die Region Oststeiermark hat gegenüber dem Großraum Graz keine hohe Dichte an Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder Fachhochschulen, sie kann jedoch trotzdem eine nicht unerhebliche Anzahl an innovativen Unternehmen vorweisen, die es verstehen, Neuerungen im Produkt- oder Prozessbereich erfolgreich zu generieren und umzusetzen. Systematisch innoviert wird jedoch, wie in anderen Regionen auch, nur von kleiner Anzahl an größeren und großen Betrieben sowie in den Kompetenzzentren. Die Masse der Betriebe ...

#### **Ziel:**

Steigerung der Innovationstätigkeit generell

Verbreiterung der Innovationsspitze in der Region - Forcierung auch der niederschwelligen Innovation im KMU-Bereich

#### **Handlungsempfehlungen:**

- ❖ Ausbau der Kompetenzzentren
- ❖ Stärkere Vernetzung der gewerblichen Wirtschaft mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Steiermark
- ❖ Umwelttechnik als Stärkefeld der Oststeiermark verankern
- ❖ Schaffung einer Technologieplattform bzw. Nutzung bestehender Plattformen, um Kooperation von Interessengruppen zu unterstützen und längerfristig angelegte strategische Pläne für Forschung & Entwicklung zu bestimmten Technologien zu entwickeln.
- ❖ Forcierung von Clustern und Netzwerken innovativer Unternehmen in der Region.

## **VIII Bildung und Qualifizierung**

Unsere Gesellschaft ist einem stetigen Wandel unterworfen. Auch an der Region Oststeiermark geht dieser Wandel nicht vorbei. Die Informations- und Wissensgesellschaft wird die vorherrschenden Strukturen einer teils noch agrarisch, teils gewerblich-industriell und teils dienstleistungsmäßig geprägten Region zwar nicht von heute auf morgen ablösen, die bestehenden Strukturen aber sehr wohl um diese Dimensionen ergänzen.

Innovationsfähigkeit und damit einhergehend Bildung und Qualifikationen sind in einer zusehends auf Wissen und Information basierten Gesellschaft Basisressourcen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung. Auch im regionalen Kontext kann und darf man sich vor diesen Entwicklungen nicht verschließen, ganz im Gegenteil. Es gilt in allen Sektoren der Wirtschaft Wege und Ansätze zu finden, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, beginnend bei den Kindergärten und Volksschulen, über die mittleren und höheren Schulen sowie das duale Lehrlingsystem bis hin zur Fachhochschul- bzw. Hochschulausbildung. Einmal muss auch betont werden, dass die Bildung und Qualifikation keine einmaligen Ereignisse mehr sind, sondern als nicht-abschließend abzusehen sind. Das heißt, lebens-

langes Lernen darf nicht bloß Schlagwort sein, es muss vielmehr gelebt und praktiziert werden.

Die wesentlichen Tendenzen des wirtschaftlichen Strukturwandels sind auch in der Oststeiermark bekannt. Ein Kennzeichen ist Rückgang der Wertschöpfung im *primären Sektor*: Der Anteil der Landwirtschaft beträgt in der Oststeiermark, im Vergleich zu anderen Regionen der Steiermark und auch Österreichs, zwar noch immer mehr als 4,5 % des Bruttoinlandsprodukts, die Tendenz ist in diesem Bereich jedoch fallend.

- Es wird künftig notwendig sein, das öffentliche Engagement im landwirtschaftlichen Bildungsbereich zu redimensionieren.

Ein deutlicher Strukturwandel zeichnet sich aber auch im *sekundären Sektor* ab. Straffe Rationalisierungen und Produktivitätsfortschritte bringen das Eindringen völlig neuer technischer Verfahren, die zur umfassenden Automatisierung der Produktion führen. Die Hilfstätigkeiten verschwinden, während von Fachkräften völlig neue Qualitäten gefordert werden: Erweiterung von Handfertigkeit und Materialwissen um die Beherrschung computerisierter Maschinen, Integration konkreter Arbeitsaufgaben in Prozesse, Einbringen unternehmerischen Denkens in einen gemeinsamen Gestaltungsprozess, Arbeiten in flexiblen Arbeits- und Organisationsformen. Berufsbilder ändern sich rasch mit dem neuen industriellen und technologischen Umfeld, neue tauchen auf, Verknüpfungen zwischen den Berufsbildern entstehen.

- Für den Bildungsbereich heißt dies: neue modulare Ausbildungsformen, Flexibilisierung der Bildungsstrukturen, Beschleunigung des Wandels im Bildungssektor.
- Nach wie vor gilt auch, dass ein Bedarf im Bereich qualifizierter technischer Ausbildungsgänge besteht.

Der *tertiäre Sektor* wird weiter wachsen, nicht zuletzt durch die ausgelagerten Erfordernisse des Industriebereichs. Er muss die vormaligen Hilfskräfte aufnehmen. Er wird zunehmend Spezialisten für Konsumnischen bereitstellen. Er wird hochqualifizierte Experten mit technischen, kaufmännischen und gestalterischen Fähigkeiten anbieten.

- Für den Bereich wenig qualifizierter Dienstleister werden kurze Ausbildungszeiten ausreichen (Einführung neuer, kurzer Ausbildungen für raschen Markteinstieg).
- Bestimmte qualifizierte Dienstleistungsbereiche im Konsumbereich müssen im Bildungssystem in geeigneter Weise platziert werden; ebenso müssen sie in geeigneter Weise Eingang in das Berufsberechtigungsverfahren finden (Health Consultant, Heilpraktiker usw.)
- Der Bereich der industrienahen Dienstleister als externer Experten wird für die Produktivitätssteigerung im sekundären Sektor und für den Standortwettbewerb immer wichtiger.

**Ziel:**

## Text

### Handlungsempfehlungen:

- ❖ Berufsorientierung
- ❖ Engere Kooperation zwischen Schulen und Wirtschaft (ZB Initiative Faszination Technik der WK Steiermark)
- ❖ Ausbau bzw. Akzentuierung des schulischen Angebots in der Region (ZB HTL-Lehrgang in Fürstenfeld)
- ❖ Erhaltung und Stärkung/Aufwertung des dualen System
- ❖ „Lebens-langes Lernen“ als regionale Leitphilosophie implementieren und leben

## IX Regionalisierung und Internationalisierung

Die regionale Wirtschaft in der Oststeiermark lässt sich grob in zwei Bereiche gliedern, die sich wechselseitig bedingen: einen *exportorientierten Bereich* und einen *regionalwirtschaftlich orientierten Bereich*. Trotz dieser Unterscheidung dürfen die beiden Bereiche nicht unabhängig von einander betrachtet werden, bilden sie letztlich doch eine Wirtschaft ab.

Die Schwerpunkte sind dennoch verschieden. Die Exportwirtschaft, der auch in zunehmendem Masse die KMU, Klein- und Mittelunternehmen, angehören, agiert auf globaler Ebene, ist höchst kompetitiv und darf nicht zu Unrecht als der Wachstumsmotor einer regionalen Wirtschaft angesehen werden. Die Rahmenbedingungen, die der Exportbereich benötigt unterscheiden sich schwerpunktmäßig von jenen des rein regionalwirtschaftlichen Bereichs.

Die exportierende Wirtschaft profitiert in erster Linie von einer guten ausgebauten materiellen und immateriellen Infrastruktur, einem innovativen Umfeld, das auf einer intakten Forschungs- und Entwicklungslandschaft und einem hochqualifizierten Humankapital beruht, sowie einer schlanken und effizienten Verwaltung und einem kooperationsbereiten Unternehmertum. Die regional agierende Wirtschaft stützt sich auf die heimische Kaufkraft, auf Netzwerke und Leiferbeziehungen zu größeren und großen Betrieben, auf intakte soziale Strukturen, eine intakte Umwelt und eine hervorragende Lebensqualität. Die exportorientierten Betriebe sind nicht zuletzt deshalb die Wachstumsmotoren des Landes, weil die Wachstumspotenziale über die Marktgröße determiniert werden. Der kleine steirische Binnenmarkt bietet diese Potenziale nur sehr eingeschränkt. Dies ist der Grund, warum regional orientierte Betriebe und Branchen im Wachstum eher limitiert sind, jedoch mit der Zukunftsregion die Chance erhalten, in einem größer werdenden „Heimmarkt“ tätig zu sein.

Die Qualität des Standorts Oststeiermark bestimmt sich letztlich über ein Zusammenspiel der beiden Wirtschaftsbereiche. Nur wenn beiden Teilbereichen von wirtschaftspolitischer Seite her ausreichend Rechnung getragen wird, stimmt auch die Qualität des Standorts im Ganzen.

**Ziel:**

Text

**Handlungsempfehlungen:****Regionalisierung**

- ❖ Sicherung der Nahversorgung auch in kleinen Gemeinden
- ❖ Erhaltung der Ortskerne und Attraktivierung jener als wirtschaftlicher Mittelpunkt der Gemeinden in der Region
- ❖ Darstellung der Leistung der regionalen Wirtschaft und entsprechende Vermarktung regional erzeugter Waren und regional erbringbarer Dienstleistungen (Vulkanlandinitiative?)

**Internationalisierung**

- ❖ Ausbau der Exportberatung - ICS als Institution in der Region bekannt machen
- ❖ Zugang und Messepräsenz oststeirischer Betriebe (KMU) auf Basis von Gemeinschaftsständen
- ❖ Förderung von Kooperationsbörsen in der Region - Best-Practice: EU-Projekte wie GO-Best oder Chance

## **X Zusammenfassung, Ausblick**

In einem abschließenden Abschnitt des Grünbuches wäre eine - von Saxonía zu koordinierende - Bezugnahme auf die Maßnahmen in den anderen beiden Partnerregionen von größter Bedeutung. Es wäre danach zu fragen welche regionalpolitischen Maßnahmen im Rahmen des deutschen und des finnischen Grünbuches vorgeschlagen werden und welchen Bezug diese zur oststeirischen Region haben bzw. welche Lehren man aus den jeweils anderen Grünbüchern für die eigene Region ziehen könnte. Mit dieser Vorgangsweise eines transnationalen regionalpolitischen Erfahrungsaustausches würde man Aufschlüsse darüber erhalten, mit welcher unterschiedlichen - oder auch ähnlichen - Maßnahmen und Instrumenten ähnlich strukturierte Regionen an die zukünftig durch EU-Osterweiterung und strukturellen wirtschaftlichen Wandel bedingten Entwicklungen herangehen. Es sollte letztendlich das Hauptziel des regionalen Grünbuches sein, durch einen „Blick über den Tellerrand“ auch ein wenig eine Perspektive dafür zu entwickeln, „wie es denn die anderen machen“.

## Quellenverzeichnis:

Arbeiterkammer Steiermark

IWI

Joanneum Research InTeReg

Statistik Austria

Steiermärkischer Gemeindebund

WIBIS Steiermark

Wirtschaftskammer Steiermark